

Goldstücke fürs Bücherregal

Handwerk: Vom Schöpfen bis zum Binden – die Messe BuchDruckKunst zeigt in Hamburg, wie Bücher entstehen

HAMBURG Diese Messe riecht. Das ist der erste Eindruck, der den Besucher erfasst – der Geruch nach Leinöl, das im Druck als Bindemittel für die Farben eingesetzt wird. Es ist der Geruch einer alten Welt, einer Welt voller Buchstaben und Blei, Papier und großer, eindrucksvoller Maschinen. Im Hamburger Museum der Arbeit existieren ein paar Räume, die sich dem Druck in all seinen Formen widmen. Jeden Montag treffen sich dort am frühen Abend Freunde des herkömmlichen Drucks, Technikbegeisterte, die den Klang der Maschinen lieben, und Künstler, die ihre Texte und Bilder auf Papier bringen wollen. Eine Welt voller Geschichten, historischer und aktueller.



Bei der Arbeit: Klaus Raasch im Museum der Arbeit.

MICHAEL ZAPF

Klaus Raasch ist einer derjenigen, die sich um die alten Druckmaschinen im Museum der Arbeit kümmern. Raasch hat selbst eine Druckwerkstatt im niedersächsischen Büchten, auf 150 Quadratmetern produziert er dort unter anderem mit der Holzpresse Drucke und Grafiken. „Es gibt immer noch ein erstaunlich dichtes Netz an kleinen Werkstätten wie meine“, sagt Raasch, der seit dem vergangenen Jahr für eine ganz besondere Messe verantwortlich ist: Die BuchDruckKunst will den Menschen an zwei Tagen nicht nur die alten Druckverfahren näherbringen, sondern den gesamten Entstehungsprozess eines Buches vom Schöpfen des Papiers bis hin zur Buchbindung zeigen. „Es gibt viele Museen, die alte Druckmaschinen zeigen, aber die funktionieren meist nicht mehr. Das ist bei uns anders“, sagt Raasch, während er durch die einzelnen Räume – und viel wichtiger: zu den einzelnen Maschinen führt. Echte Schönheiten sind das, aus lackiertem Stahl zumeist: Die Heidelberg Zylinder etwa, eine klassische Schnellpresse, ist ein Kunstwerk für sich. Zum zwölften Mal stellen Raasch und seine rund 30 ehrenamtlichen Helfer am 18. und 19. März ihre



Arbeit vor, hinzu kommen Künstler aus dem gesamten Bundesgebiet.

„Es geht bei dieser Messe mit Sicherheit auch darum, im digitalen Zeitalter das Bedürfnis nach individuellen Arbeiten zu befriedigen“, sagt Raasch. So ist die BuchDruckKunst eine Art begehbares Museum, in dem jeder selbst aktiv werden kann – oder einfach nur ein Buch oder einen Druck erwirbt.

Dazu kommt eine Ausstellung: „Dada ist 100“ verspricht eine typografische Würdigung der revolutionären Kunstbewegung, die 61 Künstler aus zehn Ländern aufgelegt haben. Außerdem werden noch zwei au-

ßergewöhnliche Bücher gezeigt. Zum einen ist das „Alles“, ein Werk, das mit seinem Namen tatsächlich alles verrät – es wird buchstäblich die ganze Bandbreite der Arbeiten im Museum der Arbeit abbilden. Der Text von Cornelia Manikowsky erscheint zur Messe als Erstausgabe mit Originalillustrationen von Muriel Zoe. Dabei wurde der Satz mit einer Monotype-Setzmaschine hergestellt und auf einem Heidelberger Zylinder gedruckt. Gebunden wird das Buch, das in einer Auflage von ein paar Hundert Exemplaren erscheint, im Museum.

Zum anderen ist da ein Goldbuch des Großhans-

dorfer Verlegers Claus Lorenzen, ein spektakuläres Kunstwerk, dessen Herstellung den Stormarner Verleger einige Nerven gekostet hat. „Allein die Testphase mit der Umsetzung der Künstlerentwürfe in goldene Grafiken hat fast ein Vierteljahr gedauert“, sagt Lorenzen, der seit 26 Jahren seinen Verlag Officina Ludi leitet. Es hat sich gelohnt, das goldene Buch ist in mehrfacher Hinsicht glanzvoll. Ein echtes Schmuckstück also für die BuchDruckKunst – und für das heimische Bücherregal.

Martin Schulte

BuchDruckKunst, 18. u. 19. März, Museum der Arbeit Hamburg
www.buchdruckkunst.com